

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dramaturgische Blätter

Aufsätze und Studien aus dem Gebiete der praktischen Dramaturgie, der
Regiekunst und der Theatergeschichte

Aus der Praxis der modernen Dramaturgie

Kilian, Eugen

München, 1914

3. Dorfrichter Adams Klumpfuß

[urn:nbn:de:bsz:31-93234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-93234)

3.

Dorfrichter Adams Klumpfuß.

Ist Dorfrichter Adams ominöser Klumpfuß der rechte oder der linke Fuß? — Das einleitende Gespräch zwischen Adam und Licht läßt hierüber keinen Zweifel: es ist der linke.

- Adam. Und eh' ich noch den Lauf des Tags beginne,
 Kennt unser Hergott mir den Fuß schon aus.
- Licht. Und wohl den linken obenein?
- Adam. Den linken?
- Licht. Hier den gesetzten?
- Adam. Freilich!
- Licht. Allgerechter!
 Der ohnehin schwer den Weg der Sünde wandelt? usw.

Als sich gegen Schluß des Stückes die Schlinge über dem alten Sünder zusammenzieht, wird ihm die Schneespur dieses linken Klumpfußes zum Verhängnis.

- Marthe. Laß' er doch seine Füße draußen!
 Was steckt er untern Tisch verfürbt sie hin,
 Daß man fast meint, Er wär' die Spur gegangen!
- Walter. Wer? Der Herr Richter Adam?
- Adam. Ich! Die Spur!
 Bin ich der Teufel? Ist das ein Pferdefuß?
 (Er zeigt seinen linken Fuß.)
- Walter. Auf meine Ehr'! Der Fuß ist gut.
 (Heimlich) Macht jetzt mit der Session sogleich ein Ende.
- Adam. Ein Fuß, wenn den der Teufel hätt',
 So könnt' er auf die Bälle gehn und tanzen.

Es ist auf den ersten Blick auffallend, daß Adam hier zu seiner Entlastung den linken, also den Klumpfuß vorzeigt — den Fuß, der ihn gerade verraten muß. Man hat daher bei der Bühnensanweisung: „Er zeigt seinen linken Fuß“ wohl an ein Versehen des Dichters gedacht. Auch Meyer-Bensfey scheint dieser Ansicht zuzuneigen, wenn er bemerkt: „Hier sollte wohl der rechte genannt sein.“ Es ist bezeichnend, daß auch die Bühnentradition in dieser Weise entschieden hat. Es ist ein alter Brauch, daß der Darsteller bei jener Stelle seinen rechten, den gesunden Fuß, zu zeigen pflegt. Die Antwort des Gerichtsrats Walter: „Auf meine Ehr'! Der Fuß

ist gut“ scheint dem Darsteller recht zu geben. Trotzdem dürfte hier eine irriige Auffassung vorliegen. Man vergegenwärtige sich die Situation. Adam ist bereits in die äußerste Enge getrieben. Die Beweise für seine Schuld häufen sich; es kann keinem Menschen mehr unklar sein, wer der wahre Täter war. Nur die ungeheure Frechheit Adams gibt ihm den Mut, statt längst das Weite zu suchen, den Schein der gerichtlichen Untersuchung noch aufrecht zu erhalten. Mit einer Art von teuflischem Galgenhumor sucht er seine Sache noch immer zu retten. In dieser Laune hält er der erstaunten Versammlung seinen Klumpfuß vor die Nase. Würde er auf die indirekte Aufforderung der Frau Marthe, seine Füße zu zeigen, den rechten, gesunden, präsentieren, so würde er sofort eine kompromittierende Anspielung des schlaunen Licht auf seinen linken Fuß und eine Aufforderung, die sen zu zeigen, zu gewärtigen haben. Das weiß der Kluge sehr wohl und handelt danach. Der groteske Humor der Worte: „Ein Fuß, wenn den der Teufel hätt' — So könnt' er auf die Bälle gehn und tanzen!“ ist nur dann am Platze, wenn diese Worte sich auf den Klumpfuß beziehen. Scheinbar irreführend ist nur die Antwort Walters: „Auf meine Ehr'! Der Fuß ist gut.“ Es ist nicht zu helfen: die Worte des Gerichtsrats können nur ironisch gemeint sein, oder aber er verleugnet seine wahre Meinung, da er solange wie möglich die Ehre des Gerichtes zu retten sucht. Schon seine folgenden Worte, die er „heimlich“ zu Adam spricht: „Macht jetzt mit der Session sogleich ein Ende“ bestätigen deutlich, daß er durch den Anblick des Fußes einen neuen, sicheren Beweis für Adams Schuld erhalten zu haben glaubt, daß er also nicht den normalen rechten, sondern den linken Klumpfuß gesehen hat.

Diese Auffassung scheint auch Eugen Wolff zu teilen, der in seiner kritischen Ausgabe des Stückes (Minden, Bruns' Verlag) zu der betreffenden Bühnenanweisung bemerkt: „Adams unverwüstliche Zuversicht läßt ihn selbst jetzt noch nicht im Stich: übermütig brüstet er sich noch mit seinem massigen Linken, wie er ihn schon Vers 27 (Klumpfuß! Was! Ein Fuß ist wie der andere ein Klumpen!) nicht als Klumpfuß gelten lassen wollte.“

Also weg an dieser Stelle mit der Tradition! Dorfrichter Adam präsentiere fortan getrost, wie vorgeschrieben, seinen massigen Linken!